

Ueber den Werth der Kochsalzinfusion und Bluttransfusion, nebst einigen Versuchen von Infusion anderer Flüssigkeiten bei acuter Anämie.

Von

Dr. H. Schramm

Assistent an der chir. Klinik von Prof. Mikulicz in Krakau.

(Separat-Abdruck aus „Medizinische Jahrbücher der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien“, 1885.)

Verlag von W. Braumüller in Wien.

1366677980

WH S377u 1885

2-138925

Dr. H. Schramm
Assistent an der chir. Klinik von Prof. Mikulicz in Krakau.
(Von der Redaction am 24. October 1885 übernommen.)

XXIII.

Ueber den Werth der Kochsalzinfusion und Bluttransfusion, nebst einigen Versuchen von Infusion anderer Flüssigkeiten bei acuter Anämie.

Von

Dr. H. Schramm

Assistent an der chir. Klinik von Prof. Mikulicz in Krakau.

(Von der Redaction am 24. October 1885 übernommen.)

Die Idee, bei der Transfusion das Blut ganz oder theilweise durch Wasser zu ersetzen, ist bekanntlich keine neue. Schon Prevost und Dumas und später Leidesdorf und Stricker haben in dieser Richtung eine Reihe von Versuchen angestellt. Ponfick überzeugete sich, dass die Infusion von entsprechend verdünnter Kochsalzlösung vollkommen gefahrlos sei, und Cohnheim wies nach, dass ein Frosch, dessen Blut „fast“ vollständig durch Kochsalzlösung ersetzt war, einige Tage am Leben bleiben konnte. Eine praktische Bedeutung gewannen jedoch erst die Experimente von Kronecker und Sander, sowie Jolyet und Laffond, welche zum Schlusse kamen, dass durch Infusion einer entsprechenden Menge von Kochsalzlösung Hunde am Leben erhalten werden können, welche so viel Blut verloren haben, „dass die zurückgebliebene Menge zur Erhaltung des Lebens nicht ausreichte“. Zu denselben Resultaten gelangte auch Schwarz, und Bischoff führte auf Grund dessen die erste Kochsalzinfusion am Menschen mit glücklichem Erfolge aus.

Die neue Operation wurde mit grossem Enthusiasmus aufgenommen, man führte sie zu wiederholten Malen bei acuter Anämie, ja sogar bei Intoxicationen mit verschiedenem Erfolge aus.

Dieser Enthusiasmus sollte jedoch bald abgeschwächt werden; schon Ott ¹⁾ beklagt sich in seiner Abhandlung, dass diese Operation nicht so häufig ausgeführt werde, wie sie es verdiente, und spricht die Befürchtung aus, sie könne leicht ebenso in Misscredit kommen, wie es mit anderen Arten der Transfusion geschehen sei. Und die Befürchtungen von Ott haben sich in der That allzubald verwirklicht, denn schon ein Jahr später publicirte Maydl ²⁾ eine Abhandlung, in welcher er zu fast entgegengesetzten Schlüssen kam, als die vorhergehenden Autoren. Maydl kam zur Ueberzeugung, „dass der unbegründete Eingriff der Kochsalzinfusion zu verwerfen sei und man zur Bluttransfusion zurückkehren solle, welche schliesslich immer so viel geleistet hat, als man — billig denkend — von ihr verlangen kann“.

Herr Professor Mikulicz hat im Jahre 1883 in einem Falle von acuter Anämie die Kochsalzinfusion mit anscheinend sehr gutem Erfolg gemacht und sich auf Grund dessen für dieselbe warm ausgesprochen³⁾. Die Erfolge von Maydl's exacten Experimenten jedoch mussten in jedem Chirurgen gerechte Zweifel über den Werth der Kochsalzinfusion erwecken. Herr Prof. Mikulicz veranlasste mich daher, die Versuche von Maydl zu wiederholen und eventuell zu erweitern, um damit zur Klärung der etwa noch herrschenden differenten Ansichten einen Beitrag zu liefern.

Die folgenden Zeilen sollen das Resultat derselben, so weit es zur Lösung der uns beschäftigenden Frage führte, wiedergeben.

I.

Wollen wir den Werth der Kochsalzinfusion auf experimentellem Wege prüfen, so ist es unbedingt nothwendig, zunächst zu wissen, wie gross bei einem Thier die Blutung sein muss, um den Tod unbedingt nach sich zu ziehen, und erst dann zu untersuchen, ob bei demselben Grade der Anämie die angewendete Infusion das Thier am Leben zu erhalten vermag. Maydl hat das grosse Verdienst, von diesem Standpunkte aus zuerst die Sache genauer untersucht zu haben. — Die Antwort auf die Frage, wie gross ein un-

¹⁾ Virch. Archiv 1883. Band 93, S. 194.

²⁾ Wiener med. Jahrbücher 1883. I. Heft, S. 61.

³⁾ Wiener Klinik, 1883.